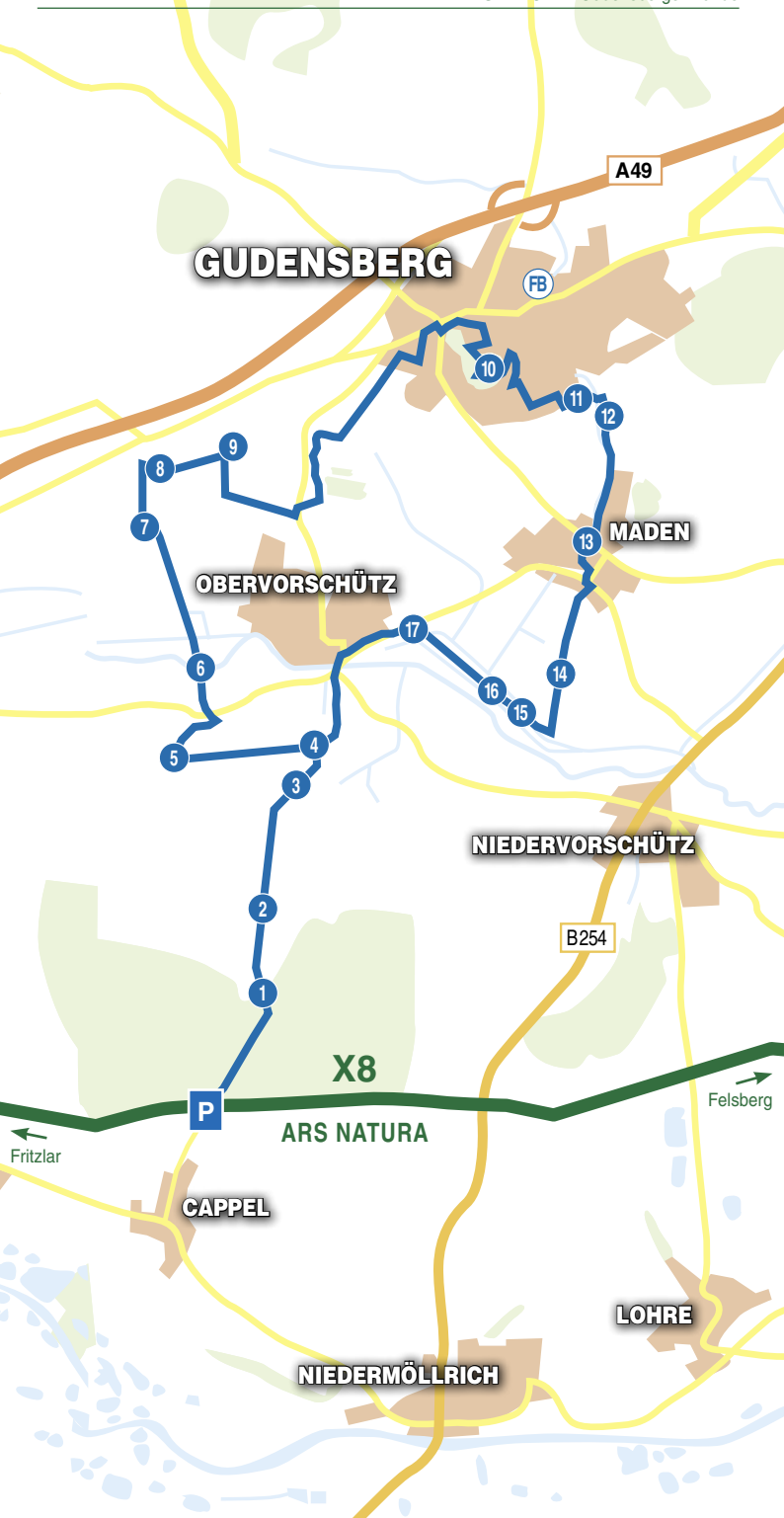




„GuRu“:
Kunstwandern in
und um Gudensberg

„GuRu“: Gudensberger Rundweg,
Weg der Blauen Blume
Kunstwanderführer Kompakt



Herzlich willkommen.

Die Gudensberger Runde beschreibt die Form einer Blume, der Blauen Blume der Romantik. Sie geht mit ihrem Stängel aus dem vierten ARS NATURA-Abschnitt am Barbarossa-Fernwanderweg hervor.

Die Wanderung führt durch einen Teil des Chattengaus mit seinen charakteristischen Basaltkuppen.

Gudensberg liegt an der Deutschen Märchenstraße und in der Grimm-Heimat NordHessen. Der Odenberg nördlich der Stadt hat Menschen seit Jahrhunderten zu Volkssagen inspiriert. Eine davon erwähnt Jakob Grimm 1835 in seiner Deutschen Mythologie, die Sage vom Schweinehirten, der am Odenberg die Blaue Blume findet, die ihm zu einem Schatz im Berg verhilft.

Diese Bezüge zur Epoche der Romantik führten zu der Idee eine ARS NATURA-Wanderstrecke rund um Gudensberg zum Thema „Blaue Blume“ einzurichten.

Daten zur Strecke:

Start: am X8 Barbarossaweg, Parkplatz Oberstes Holz oder am Töpfenmarkt in Gudensberg, 50 m zur Bushaltestelle NVV Linie 500

Länge: 18 km

Gehzeit: ca. 4-5 Std., steile Anstiege finden sich am Schlossberg

Die Gudensberger Runde verbindet mit 17 Kunstwerken (Karte: 1-17) die Stadtteile Obervorschütz, die Kernstadt Gudensberg und den Stadtteil Maden mit dem X8, Barbarossaweg, am Obersten Holz.

Um die künstlerisch gestaltete Freilichtbühne im Stadtpark sowie die Innenstadt zu sehen, empfiehlt sich ein kleiner Abstecher vom markierten Weg.

Die Wegstrecke der Gudensberger Runde ist zwischen Kunstwerk 8 und dem Alten Friedhof in Gudensberg mit dem Gudensberger Panoramaweg identisch.

Es gibt viel zu entdecken. Viel Spaß in und um Gudensberg.

1: Julia Lambertz, Burghaun
»Die Blaue Blume«



Die Blaue Blume ist Sinnbild für die Sehnsucht nach der Einheit von Realität und Traumwelt, Verstand und Empfindung. Sie ist Symbol für die Sehnsucht nach Unerreichbarem, für das „Unterwegssein“ sowie für die Suche nach innerer Einheit und Unendlichkeit. Stichworte der Künstlerin zur Umsetzung: Lemniskate, Kugeln, Kreise, Scheiben - Staffelung, Reihung von klein nach groß, von innen nach außen - Bewegung, Dynamik - Durchbruch, Durchblick, Ausblick, Weite - Farbigkeit: Blau

mit Schwarz gebrochen: Mystik, Transzendenz, Unendlichkeit - Gold: Sehnsucht nach Einheit, nach dem Ganzen.

2: Barbara Magdalena Neuhäuser, Schlöben
»Ich wusste nicht, wie mir geschah, und wie das wurde, was ich sah«



Als gedanklicher Ausgangspunkt des Werks dient der Refrain aus dem Gedicht „Es färbte sich die Wiese grün“ von Novalis.

Eine weiblich androgyne Figur in einfacher klarer Formensprache, reduziert, auf Wesentliches konzentriert, die unbestimmte Sehnsucht ausdrückt. Die Blaue Blume – hier verkörpert in der weiblichen Gestalt als Synonym für Sehnsucht nach dem Einswerden, nach Verschmelzung mit dem Göttlichen. Die großen, weit geöffneten Augen wirken eigentümlich fremd oder doch vertraut? Sie scheinen klar und voller Sehnen in die Ferne zu schauen.

3: Karin Lina Adam, Spangenberg
»Kornblumenblau«

Die romantische Sehnsucht, die sich in der Suche nach der Blauen Blume ausdrückt, erhält hier einen konkreten Realitätsbezug. Es ist auch die Sehnsucht nach einer wieder intakten Natur, die heute u. a. durch intensive Landwirtschaft weitgehend verloren gegangen ist. Die Kornblume ist eigentlich eine ständige Begleiterin von Getreidefeldern, die meist an deren Rändern wächst. Von einem gefürchteten Ackerunkraut wandelte sie sich um 1800 zum Symbol einer neuen Natürlichkeit. Die Kornblume gehört nicht zu den ursprünglich in Mitteleuropa einheimischen Pflanzen, sondern sie ist vermutlich aus dem Mittelmeerraum unbewusst eingeführt worden. Weil sie heute so selten geworden ist, steht sie unter Naturschutz. Die hier gepflanzten Stauden der ähnlich aussehenden, winterharten Bergflockenblume symbolisieren die Erinnerung an die Ackerkornblumen. Aber auch der Samen der echten Kornblumen wurde im Beet ausgesät, in der Hoffnung, dass diese sich hier wieder vermehren.



4: Jürgen Raiber, Leipzig/Mölbis
»Sehnsucht«

Wie ein von der Suche ganz erschöpfter Don Quijote auf seinem skurrilen Pferd Rosinante wirkt dieser Reiter. Wohin mag das Pferd seinen Herrn schon getragen haben? In eine ritterliche Vergangenheit, in phantasiereiche Abenteuer, in den Kampf mit Windmühlen? Jürgen Raiber schafft Werke von Intensität und starkem Ausdruck. In seinen gegenständlichen Werken sucht er zunächst den Vergleich zum realen Gegenstand, von dem er sich aber im Verlauf der Arbeit immer weiter entfernt. Er versucht dabei auch, in tiefere Bereiche der menschlichen Psyche vorzudringen.



5: Matthias Heß, Schöneberg
»Noli me tangere«



Noli me tangere (lat.) sind die Worte Jesu an Maria Magdalena nach der Auferstehung. Sie bedeuten: Berühre mich nicht! oder auch Halte mich nicht fest! Der grob behauene Stein hat einen Durchbruch, der mit blauem Glas verschlossen ist. Je nach Sonnenstand erscheint er transparent oder tiefblau. Auch eine Rankpflanze, die irgendwann den Stein umfängen soll, wird diesen je nach Jahreszeit verändern. Das blaue Glas und das Licht werden zunehmend von der Kletterpflanze bedroht werden. Licht, Gedanken, Ideen, Geist durchdringen das Materielle, das Glas, den Stein. Sie lassen sich nicht festhalten!

6: Roswitha Schaab, Berlin
»Träumender«



Die Blaue Blume steht als Symbol u. a. für die Einheit von Realität und Traum. Der Träumende scheint mit der Blauen Blume im Dialog zu stehen. Der Mensch, sein Traum, seine Sehnsucht und das Symbol verschmelzen in der Plastik zu einer Einheit. Die fließenden Formen beziehen sich auf die Beschreibung des Wassers bei Novalis. Der Standort in der Nähe des murmelnden Bachs wurde bewusst gewählt.

7: Carola Lantermann, Witzin
»Blautot«

Der Mohn gilt als die Blume des Schlafes, daher auch der Name Schlafmohn. Er gilt auch als die Blume des Todes und des Krieges. Von der Antike bis in die Gegenwart tobten Kriege auf der Welt - um Land, Bodenschätze, Nahrung, Wasser, Ideologien, um Macht. Vom Zauber der Blauen Blume der Romantik, der Blume der Erkenntnis ist nichts geblieben. Diese kalten, aus blassem Aluminium gefertigten Skulpturen sind genau das Gegenteil des Symbols der Romantik, der Blauen Blume: Blau - tot!



8: Meinrad Ladleif, Kassel
»Always OK«

Die Designerbank steht einsam, ruhig unter freiem Himmel, über einer weiten Ebene mit Blick in die Ferne. Sie bietet Platz für zwei sich gegenüber liegende Menschen, die hier gemeinsam nach Erkenntnis der Natur und von sich selbst streben können - Elemente der Romantik. Natürlich können auch mehrere Personen darauf sitzen und nur die Landschaft genießen oder Kinder darauf spielen.



9: Usch Quednau, Köngernheim

»Wettervorhersage«



Heute kommt die „Blaue Blume“ für viele Menschen aus einem bläulich schimmernden Bildschirm vom Fernseher, Computer oder Laptop. Wenn man abends durch die Straßen geht, sieht man das blaue Leuchten dieser Medien hinter manchen Fenstern. Deshalb steht hier ein Bildschirm gegenüber dem Platz des Betrachters auf einer hohen Basis. Die Symbolik

des Tanzes um das Goldene Kalb ist beabsichtigt. Ironisierend heißt das Werk „Wettervorhersage“. Denn viele Menschen sehen jeden Abend die Wettervorhersage und gehen am nächsten Tag Tätigkeiten an Orten nach, die völlig unabhängig von den Wetterverhältnissen sind! Andererseits sind die Skulpturen hier jedem Wetter ausgesetzt.

10: Sandrino Sandinista Sander, Spangenberg

»Grimm-Terminal«



Diese als „G“ geformte offene Bibliothek könnte wahrzeichenhaft mit dem G für Gudensberg in Verbindung gebracht werden.

Die Bezeichnung „Grimm-Terminal“ entspricht dem Wunsch des Künstlers, weil sich Jacob Grimm in seiner „Deutschen Mythologie“ gleich zweimal mit Sagen um Gudensberg beschäftigte. Darüber hinaus entstand die Idee der Buch-

staben-Bibliotheken in Anlehnung an das „Deutsche Wörterbuch“ von Jakob und Wilhelm Grimm. In dieser offenen Bibliothek können Bücher entnommen oder eingebracht werden. Es gibt bereits viele weitere offene Bibliotheken u.a. die Buchstaben R für Regeneration oder das W für den Weitblick im Bereich Rothenburg sowie das D an der ehemaligen innerdeutschen Grenze auf dem Dreierherrenstein und das X als Bezeichnung der deutschen Fernwanderwege im Allgemeinen und für die Kreuzung der beiden ARS NATURA-Wege X8 und X3 in Spangenberg im Besonderen. Ziel ist es, das ganze Alphabet in Form dieser offenen Bibliotheken am ARS NATURA zu vollenden.

11: Georg-August-Zinn-Schule, Gudensberg

Realschulklassen R8c, R8d unter der Leitung von Herrn Thomas Raude

»Blaue Blüten«

Auch zwei Schulklassen haben sich mit dem Thema der „Blauen Blume“ beschäftigt.

Sie haben blaue Blüten aus Blech hergestellt, die eine mächtige Weide zu einem Märchenbaum machen.



12: Wolfgang Folmer, Heilbronn

»„es bricht die neue Welt herein“«

Eine ca. 150 Jahre alte Eiche wurde entrindet, gehobelt und mit schwarzer sowie blauer Lasur überzogen.

Drei Gedichte aus Novalis' Heinrich von Ofterdingen wurden mit unterschiedlich breiten Schnitzwerkzeugen in die Baumoberfläche geschnitten. Die Zeilen verlaufen um den Stamm herum und überlagern sich dabei teilweise. Unterschiedliche Strichstärken und Größen erzeugen eine räumliche Staffelung der Schriftzüge. Auf den ersten Blick scheint es weder Anfang noch Ende zu geben, doch wenn man einzelne Wortketten aufgegriffen hat, führt einen das Lesen der folgenden Satzteile rund um den Stamm. Dabei kann es vorkommen, dass man versehentlich in eine andere Zeile springt und auf diese Weise den Sinn und die Bedeutung verändert. Der Besucher wird also beim Versuch, den Inhalt der geschriebenen Zeilen zu entziffern, etwas ganz individuell Neues schaffen.



13: Peter Schwill, Dresden**»Die Ausrufung auf der Mader Heide«**

Die Holzfigur zeigt Heinrich I., genannt das Kind, auf dem Arm seiner Mutter, Sophie von Brabant.

Eilig scheint Sophie mit dem kleinen Heinrich herbeigeeilt zu sein. Sie hebt den Dreijährigen entschlossen in die Höhe, um ihn im Jahre 1247 von den auf der Mader Heide versammelten Ständen als rechtmäßigen Erben der hessischen Besitzungen bestätigen zu lassen. Das Kind Heinrich wurde so zum ersten Landgrafen von Hessen. Heinrich

war der Sohn von Heinrich II. von Brabant und dessen Frau, Sophie. Sie war die Tochter der Heiligen Elisabeth und des Thüringischen Landgrafen Ludwigs des Heiligen. Heinrich I. errichtete später das Marburger Schloss und ließ Kassel ab 1277 als Residenz ausbauen. Er wurde im Jahr 1308 in der Marburger Elisabethkirche beigesetzt.

14: Margit Seiler, Melsungen**»Schuh „sitzt gut“«**

Ein überdimensionaler Schuh aus historischer Vergangenheit weist mit glatter Sohle nach oben und lädt zum Hinsetzen ein.

Die Sohle eines Schuhs ist durch Abrieb beim Gehen einem ständigen Verschleiß ausgesetzt. Das sonst Unsichtbare, nämlich die Sohle, bekommt hier die größte Aufmerksamkeit. Um eine Verbindung zur Blauen Blume herzustellen, kann man sich die langwierige Suche auf „Schusters Rappen“ nach ihr vorstellen, bei der die Sohle abgenutzt wurde.

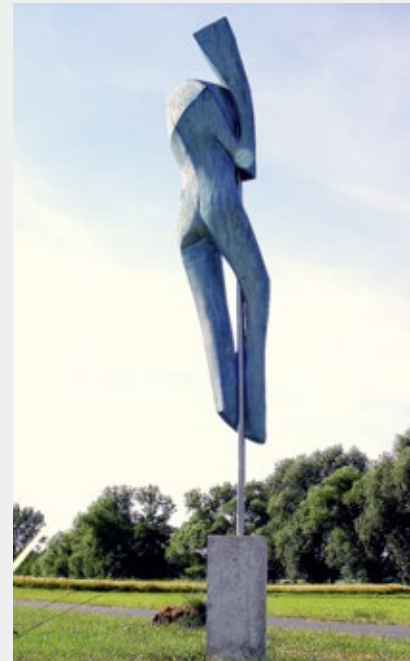
**15: Regine Hawellek, Kassel****»Bäume (romantisch)«**

Die Skulptur macht die Sehnsucht nach der anderen Hälfte zum Thema. Im unteren Bereich ist die ursprüngliche Form des Baumstammes erhalten.

Zwei intensiv blaue Schnittflächen trennen jedoch, was früher zusammen gehörte. Zwei gleichartige Elemente wachsen oben aber wieder zu etwas Neuem, dem Wesen nach Verwandtem zusammen. Aus Trennung wird wieder Eins, aus Störung Harmonie - Elemente der Romantik. Die ruhige Landschaft der Ems-Aue unterstreicht den romantischen Charakter.

**16: Tanja Röder, Pfaffenhofen****»Neugier – Blaue Blume der Romantik«**

Eine abstrahierte menschliche Figur ist drehbar an einer Metallstange befestigt und steht wie eine Blaue Blume in der Landschaft. Sie verbindet als Symbol Natur, Mensch und Geist. In dieser Skulptur wird der Mensch selbst zur Blauen Blume – er wird eins mit Natur und Raum. Schöne Formen, Farbe und Bewegung verdeutlichen die Symbolik.



17: Cornelia Urban, Hannover

»Auf den Spuren romantischer Dichtung«



Der Text ist „Heinrich von Ofterdingen“ von Novalis, dort Klingsohrs Märchen, entnommen. „Das Einflechten von Mythen und Märchen ist Wesenszug romantischer Dichtung und führt aus dem Alltäglichen in die Welt des Wunderbaren. Die skulpturale Form, in die der Text eingesetzt ist, erinnert an ein Segel oder eine Vogelschwinge und damit, unter anderem, an das Ausziehen in die Welt. Sie steht aber auch in Beziehung zu Wind und Atem. Die Drähte können die Saiten eines Instruments darstellen. Die Buchstaben, aus Licht reflektierendem Material, vertikal aufgereiht, gleichen Sonnenstrahlen. Der Text beschreibt den Vogel Phönix ... Im Phönix, einem Symbol für Verwandlung und Überwindung des Todes (der mythische Vogel verbrennt, um aus seiner Asche wieder neu zu erstehen), wird ein weiteres Motiv der Romantik aufgegriffen.“ (Cornelia Urban).

Kunst in der Stadt

Bereits im Jahr 2005 entstanden in der Innenstadt von Gudensberg fünf Kunstwerke. Zwei der Werke liegen direkt an der Wegstrecke der 2010 eröffneten Gudensberger Runde. Die drei anderen Werke sowie die künstlerisch gestaltete Bühne im Stadtpark liegen in unmittelbarer Nähe zum Rundweg. Ein Abstecher lohnt sich!

D: Uwe Bächt, Naumburg-Elbenberg

»Korrespondenz«

Einst verlief an dieser Stelle die Gudensberger Stadtmauer zum Schutz der Gudensberger Bürger. Seit Juli 2000 steht hier ein Diabasblock, in einem Bereich, der während der Altstadtsanierung in den 1970er Jahren erneuert wurde. Der Block korrespondiert also mit dem alten Stadtteil am Bergeshang. Der Einschnitt mit zylindrischer Erweiterung erinnert an eine Schießscharte in der früheren Stadtbefestigung. Das eingearbeitete Wappen entspricht dem Gudensberger Stadtwappen. Der Gesteinsblock aus hessischem Diabas ähnelt dem Basalt, der um Gudensberg heimisch ist. Es wäre nicht möglich gewesen, einen Basaltblock dieser Größe aus heimischem Gebiet zu bergen.





Märchenhafte Freilichtbühne im Stadtpark von Gudensberg

Fast 190 Jahre nach dem Abriss der historischen Gudensberger Stadt-tore, von denen eines stilisiert das Gudensberger Stadtwappen enthält, hat die Kulturhauptstadt im Chattengau seit 2010 ein neues: die Freilichtbühne im Stadtpark.

Waren die Türme früher wehrhaft, so sind sie heute märchenhafte Zipfelmützen. Was in historischer Vergangenheit am Rande der Stadt dem gesicherten, bewachten Zugang diente, wird in der Gegenwart für kulturelle Unterhaltung der Bürger und ihrer Gäste genutzt.

Das verspielte Bauwerk ist in der Region GrimmHeimat Nordhessen ein Symbol für die Sagen und Märchen, die die bekannten Brüder hier gesammelt haben.

Für die Stadt selbst begrüßt der Trommler aus dem gleichnamigen Märchen der Brüder Grimm die Gäste aus nah und fern.

Weiterhin finden sich einige Werke der gebürtigen Gudensbergerin Carin Grudda in der Innenstadt.

Herzlich willkommen in Gudensberg.

Kontakt

Weitere Informationen zur Gudensberger Runde erhalten Sie im Internet oder direkt bei der Stadt Gudensberg:

Stadt Gudensberg

Kasseler Straße 2 , 34291 Gudensberg
Tel. 05603 933 128, info@gudensberg.de
www.gudensberg.de

Impressum

Herausgeber: ARS NATURA-Stiftung, Am Blaubach 5, 34286 Spangenberg

Künstlerische Leitung: Dr. Karin Lina Adam, Sandrino Sandinista Sander

Texte: Dr. Karin Adam u.a. mit Erläuterungen der Künstlerinnen und Künstler; Texte zu den innerstädtischen Kunstwerken: Dr. Uwe Geese

Redaktionelle Mitarbeit: Jürgen Preuß

Bildquellen: Sandrino Sandinista Sander, Jürgen Preuß, Stadt Gudensberg, Paavo Blafield

Druck: Druckerei Schreckhase, Spangenberg

Das Projekt wird gefördert von der EU im Rahmen des Förderprogramms nach Ziel Nr. 2 des Europäischen Strukturfonds.

© Copyright ARS NATURA-Stiftung, Spangenberg.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck auch auszugsweise verboten.

Herzlich bedanken wir uns an dieser Stelle bei allen, die ARS NATURA mit ihrem Engagement ermöglicht haben.

Eine Liste der Förderer und Sponsoren von ARS NATURA finden Sie im Internet unter www.ars-natura-stiftung.de. **Vielen Dank!**



*Kunst am Wanderweg
Barbarossaweg X8 & Wildbahn X3*



Das Projekt wird gefördert von der EU im Rahmen des Förderprogramms nach Ziel Nr. 2 des Europäischen Strukturfonds.

Stadt Gudensberg

Kasseler Straße 2
34291 Gudensberg

Tel. 05603 933 128

info@gudensberg.de
www.gudensberg.de

ARS NATURA-Stiftung

Am Blaubach 5, 34286 Spangenberg
www.ars-natura-stiftung.de